

Dresdner Volkszeitung



Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch eine Einlage höherer Stellen, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung seinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Abnahme...
Preis...
Anzeigen...

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Herrschauer Nr. 25 261. Erwerb...
Wochentags von 12 bis 1 Uhr
Wochentags: Wettinerplatz 10, Herrschauer Nr. 25 261 u. 12 707.
Wochentags von 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags
Telegraphische Adressen: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Monatszeile 35 Pf., die 30 mm breite Reklameweile 2 Pf., für auswärtig 40 Pf. u. 2.50 Pf., abhängig von der Länge laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietangebote 30 Pf. netto. Für Briefnachlieferung 10 Pf. Einzelz. 10 Pf.

Nr. 33 | Dresden, Mittwoch, den 8. Februar 1933 | 44. Jahrgang

Die Republikaner antworten Hitler

Berlins größte Demonstration

Gewaltiger Aufmarsch der Eisernen Front - Gelöbnis: Alle für einen! Freiheit!

Unser Führer Otto Wels spricht

Weder Arbeit noch Brot - aber Getöse im Rundfunk

D. Berlin, 7. Februar. (Fig. Bericht.) Am Dienstag abend antwortete das rote Berlin auf die Kundgebung Hitlers. Hunderttausende waren dem Aufmarsch gefolgt - während die Kolonnen immer noch anmarschierten, die Straßen im Zentrum füllten, war der Lustgarten bereits bis auf den Grund geräumt. Es war die größte Kundgebung, die Berlin je erlebt hat.

Die Antwort der Hunderttausende auf Hitlers Kundgebung wurde der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels.

„Der politische Nord ruft durch Städte und Dörfer. Mit Gewissen sieht die Welt auf unser Land, das einstmalig das Land der Dichter und Denker war, mit dem verglichen heute die Welt das Volk als feindliche Rinderherde ersehen.“

Hitler hat in einer Rede, für die das gesamte Reichsgebiet sich verantwortlich erklärt hat, wiederum von den Verbrechen der Vergangenheit gesprochen. Er sprach ferner von 14 Jahren, in denen der Nationalismus Deutschland zugrunde gerichtet habe. Aber wie war es damals vor 14 Jahren? Damals war Deutschland ein Strohhaufen. Damals standen wir vor der schwersten Aufgabe, die ein Volk seit Menschengedenken zu bewältigen hatte. Eugenberg und von Papen kennen die Parteien genau, die das Trümmerfeld von 1918 herbeigeführt haben. 150 Millionen Mark Kriegsschulden und ein Meer von Arbeitslosen und Kriegsgeheimen hat jenes System geschichtet.

Eine mächtigste Regierung hat Deutschland vor dem Scherbenhaufen bewahrt. (Schärfster Beifall.)

Kolonnen deutscher Soldaten wurden durch gezielte Maßnahmen in wenigen Minuten in ihren alten Arbeitsstätten untergebracht. Der Plan der Kriegsgegner, Deutschland zu befehlen und zu zerschlagen, wurde abgewehrt. Das zerstörte Reichswesen, die verbotene Handelsflotte, die abgeleitete Rheinflotte, die jahrelange Blockade, die nach dem Krieg noch weiter bestand, die Geschäfte, denen der ganze Volkstoff schienen für den Wiederaufbau schier unüberwindliche Hindernisse. Sie wurden überwunden. Das ging nicht nur durch willkürliche Maßnahmen, sondern nur durch übermenschliche Anspannung der Kräfte, durch anstrengende Arbeit.

„Vierzehn Jahre Nationalismus haben Deutschland ruiniert“, sagen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen. Aber fünf Jahre nur war die Sozialdemokratie an den Regierungen beteiligt. Das aber,



haben Sie den Sozialismus ruhig preis- - Braunes Seltung erhebt alles!

was an wirklicher Aufbauarbeit geleistet wurde, fällt in die erste Zeit nach dem Krieg, in der allein sozialistischer Einfluss herrschte. Damals haben wir das Dreiklassenwahlrecht beseitigt, wir haben die Wehrdienstverpflichtung beseitigt und den rechtlosen, haasfeindlichen Arbeiter dem Staat nähergebracht. Wir haben dem Arbeiter das Recht auf Arbeit garantiert und dem Arbeitslosen die Unterstützung des Staates gesichert, wir haben den Arbeitenden durch das Tarifrecht den Lohn zu garantieren getrachtet. Was wir zu hunderttausenden geleistet haben, wird dadurch nicht geringer, daß Herr von Papen in Lausanne die Früchte unserer Arbeit ernten konnte. Die Rheinlandbefreiung, die Beseitigung der Reparationen sind das Verdienst der von uns eingeleiteten, von Rathenau, Stresemann und Brüning sorgföhrten Außenpolitik. Eugenberg weiß das genau, die Deutschnationalen waren vier Jahre lang mitführend in der Regierung.

Jetzt sitzen die Führer der Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit Herrn von Papen, der dreizehn Jahre lang als Zentrumsvizepräsident im Reichspräsidentenamt mit den marxistischen Parteien zusammen stimmte, in der Regierung. Acht Tage ist das neue Kabinett jetzt am Ruder. Wo sind seine Taten? Immer noch nicht hat das Volk die Wunderrezepte kennengelernt, mit denen die Nationalsozialisten im Landsturm den Rot und Glend für alle Bevölkerungsschichten zu bekämpfen versprochen. Sie ruhen weiter verborgen im Schubfach des Praesidenten Hauses.

Statt dessen ist ein Kampf um die Futterkrippe in vollem Gange.

Und schon gibt man der Beforgnis Ausdruck, daß die Nationalsozialisten sich insgeheim nach anderen Vorgehensweisen umsehen, wenn es ihnen nicht gelingt, bei den Wahlen im Reichstag die Mehrheit zu erhalten. Indessen jagt eine Rotverordnung die andere. Immer häufiger schwindet das Bewußtsein im Volk, in einem Rechtsstaat zu leben.

Ein Stachelndroh von Verböten, Strafbrohungen umgibt uns, wofür wir auch büßen. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, die Freiheit des Wortes und der Schrift, sind in einer nie dagewesenen Weise eingeengt.

Der Vorwärts und andere sozialdemokratische Blätter sind wegen des Wahlaufrufs des Parteivorstandes beschlagnahmt worden. Außerdem wurde ein Hochverratsverfahren eingeleitet. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat sich vor dem Oberreichsanwalt zu seinem Aufruf als verantwortlich bekannt. Wir sehen den Dingen mit Ruhe entgegen. Aber wir erinnern daran, daß es das Reichsgericht war, das es ablehnte, gegen die Verfasser der Vorherrscher Dokumente als Hochverräter einzuschreiten. Man verweigere jenes blutige Dokument mit dem Aufruf des Parteivorstandes, und man wird denen recht geben, die sagen:

„Hochverrat, wie hast du dir verändert!“

Die Arbeiterklasse läßt sich durch die Strafandrohungen der Hitler-Regierung nicht einschüchtern. Sie hat schon in anderen Zeiten den Kampf zu führen gewußt mit ihren ureigensten Mitteln und wird ihn führen in der Art, wie sie es für richtig hält: Disziplin und Geschlossenheit. Das ist es, was die Eisernen Front in ihrem Kampf für die Freiheit zusammenhält. Die Eisernen Front weiß, daß man die Menschen durch Furcht nicht überzeugen kann, daß alle Gewalttaten und alle Drohungen die Härte der Menschen nicht erobert, sondern sie abhärten, daß keine Kräfte, keine menschliche Heberumpelung den, der das Volk erobert will, von der Notwendigkeit entbindet, die Freiheit der Nation durch Belehrung, Propaganda und gezielte Methoden auf dem Boden der Rechtsgleichheit zu gewinnen.

In diesem Sinne geht unser Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, um die Einheit des erwerbstätigen Volkes. Wir lehnen es ab, den Hunger und die Notlage unseres Volkes als Grundlage für Wandler, um Nachstellungen auszubekommen, wie wir das bei den Nationalsozialisten jetzt erleben. Das arbeitende Volk in seiner gleichbedeutenden Not ist innerlich eine Einheitsfront, denn die Not das einen ist das Glend des anderen.

Wenn man auch gestern noch einen Nichtangriffspakt zwischen den Arbeiterparteien abgelehnt hat, in der Masse lebt der Wille, und die Notwendigkeit schiebt das Geschick. Das Interesse eines geordneten Staates ist mit den Interessen der Mehrheit seiner Bewohner immer identisch. Das deutsche Volk ist in sich selbst die beste Garantie für die Beherrschung der Staatsinteressen. Eugenberg als der Vertreter der Schwerindustrie wird niemals als der Vertreter der Arbeiterinteressen betrachtet werden. Die Interessen des

immer noch barren wir auf den Beginn jener großen Taten, die uns von Hitler, Göring, Frick, Goebbels und der Nazipresse jahrelang als die leuchtenden Seiten des Dritten Reiches verkündet und hunderttausendmal versprochen worden sind. „Gebt Hitler die Macht, und in 48 Stunden wird sich alles wenden.“ Die 48 Stunden sind längst vorüber, genendet hat sich vieles. Es sind viele neue Herren zu Kennern, Kosten und Würden gekommen, aber wo ist auch nur die geringste Hilfe und Wohltat für die Mühseligen und Beladenen?

Gewiß, wir haben nie geglaubt und immer gewarnt vor der künstlich und zu Propagandazwecken genährten Illusion, die Arbeitslosigkeit könne über Nacht beseitigt und mit einem Zauber Schlag aus einer kapitalistischen Wirtschaft ein soziales Paradies geschaffen werden. Nur die Dummen konnten es für bare Münze halten. Aber wo ist menigstens der Spatenstich zu diesem Paradies, wo ist wenigstens der Beginn eines Versuches, den Hunger zu stillen, die Arbeitslosigkeit zu mindern, den Frierenden eine warme Stube, dem darbenenden Mittelstand auch nur eine Hoffnung zu geben auf bessere, schönere Zeiten?

Jetzt, wo die Nationalsozialisten in der Amtssicht sitzen, scheint es, als sei für sie alles nicht mehr so wichtig, als habe die Welt ein ganz anderes Ansehen, als würde angebetet, was gestern verbrannt, und verbrannt, was gestern angebetet wurde. Da ist beispielsweise der Rundfunk! Welch ein Loben und Schimpfen in der Nazipresse über die „Vergewaltigung“ des Rundfunks und der Hörer, weil Brüning oder Papen eine Regierungserklärung durchsagte. Und was steht uns für den kommenden Freitag bevor? Daß Hitler nicht als Reichskanzler, sondern als Parteimann aus Mikrophon treten wird, zum Zweck nationalsozialistischer Propaganda. Vorher wird der Reichspropagandaleiter Goebbels eine halbe Stunde lang Stimmungsbilder aus dieser Berliner Nazifundgebung allen deutschen Hörern übermitteln. Ob es die allen Parteien angehörenden und zahlenden Hörer wünschen oder nicht, die neuen Herren sitzen in der Macht. Sie ordnen an! Zum erstenmal war es von Papen, der den Rundfunk den politischen Interessen der Rechtsparteien freigab. Das Experiment endete mit einem Bankrott des Rundfunk-Adols. Jetzt wird das Experiment noch zehnmal schlimmer, einseitiger und würdeloser von einem Kapitator wie Goebbels wiederholt und fortgesetzt werden. Für die Nazipresse ist jetzt alles gut und schön. Hitler braucht nicht mehr rundzufliegen, er kommt zu jedem Hörer ins Haus, mit dem Bierjahrenplan oder, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung am Montag meinte, mit den viermal vier Jahren. Unterdessen warten die Arbeitslosen, die Kriegsbeschädigten und die Rentner, denen die erste Lohn-Verordnung die farge Unterstützung geschmälert hat, vergeblich auf die Aufhebung der Notverordnungen der „feinen Leute“. Statt Arbeit und Brot offeriert man ihnen Fackelzüge, Staatsbegräbnisse und Stim-

kleinbauern werden durch die Vorkasse im Interesse des Großgrundbesitzes geschädigt, aber niemals geschädigt.

Das erwerbstätige Volk in Stadt und Land hat am 5. März noch einmal die Gelegenheit, sein Geschick selber in die Hand zu nehmen und durch ein übermütigen Bekenntnis zur Demokratie, zum Selbstbestimmungsrecht des Volkes den Drohungen ein Ende zu bereiten, die davon sprechen, daß es das letzte Mal sein soll, daß Deutschland gemählt habe, Fall, ichöne dein Recht! Das ist die Parole, unter der wir kämpfen und siegen! Zusammenstehen in Not und Gefahr! Einer für alle, alle für einen! Freiheit! (Schärfster Beifall.)

In musterghltiger Weise löst sich die vieltausendköpfige Menge nach dem Appell von Otto Wels auf. Das große Ereignis dieser gewaltigen Demonstration wird unversehrt bleiben.